

Newsletter 04/2011

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen und Aktivitäten des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Veranstaltungen anderer Organisationen.....	S. 4
Tagung „Dimensionen des Antisemitismus in der Einwanderungsgesellschaft“.....	S. 6
Hinweise auf Projekte, Aktivitäten und Initiativen.....	S. 7
Am rechten Rand.....	S. 9
Neu in der Bibliothek.....	S. 10
Impressum.....	S. 11

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,



für den 4. April 2011 hatte die Rechtsaußengruppe „pro NRW“ eine deutsch-israelische Konferenz unter dem Motto „Islamisierung stoppen – Demokratie durchsetzen“ in Gelsenkirchen angekündigt. Im

Rahmen des Besuches israelischer Politiker in Deutschland sollten diese unter anderem, so forderte es „pro Köln“, vom Kölner Oberbürgermeister offiziell im Rathaus empfangen werden. Da jedoch kein städtischer Zusammenhang oder städtepartnerschaftlicher Bezug erkennbar war, realisierte die Stadt dieses Anliegen nicht. „Juden unerwünscht?“, fragte daraufhin „pro Köln“ in einem offenen Brief an Oberbürgermeister Roters.

Dieser offene Bezug auf Israel – von „pro Köln“ absichtlich gleichgesetzt mit „den Juden“ – mag auf den ersten Blick erstaunen. Ist doch der Antisemitismus wesentlicher Bestandteil extrem rechten Denkens. Die modernisierte Rechte inszeniert sich als hingegen als die Fraktion, die nichts mit dem „NS-Narrensaum“ zu tun habe und benutzt daher offensiv das Etikett „rechtspopulistisch“. Bei näherer Betrachtung hingegen entpuppt sich dieser angebliche Wandel als reine Propagandastrategie.

So finden sich in den Reihen der selbsternannten „pro-Bewegung“ etliche Aktivisten, die selbst noch vor wenigen Monaten in ausgewiesenen antisemitischen Parteien wie NPD und DVU tätig waren (s. S. 9). Dazu gehört auch der im Februar 2011 verstorbene Solinger Bauunternehmer Günther Kissel,

der gute Kontakte zu David Irving oder Horst Mahler unterhielt und Holocaustleugnern immer wieder eine Plattform bot.

Daher verwundert es nicht, dass eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Antisemitismus in all seinen Facetten im Milieu der extrem rechten Israel-Freunde nicht zu finden ist. Vielmehr geht es darum, „den“ Islam als gemeinsames Feindbild von Christen und Juden herbeizureden.

Allein diesem Zweck dient eine Konferenz wie in Gelsenkirchen. Dass hierfür unbekannte israelische Kommunalpolitiker der Kach-Partei gewonnen wurden, die 1988 aufgrund ihrer rassistischen Positionen in Israel verboten wurde oder „Wissenschaftler“, die in Israel wegen Aufstachelung zur Gewalt angeklagt waren, sei nur am Rande erwähnt.

Für weitere Informationen sei das neue Hintergrundpapier der Mobilen Beratung im Regierungsbezirk Münster. Gegen Rechtsextremismus, für Demokratie (www.mobim.info) empfohlen.

Zuletzt sei Ihnen – sofern Sie es nicht schon getan haben – ein Besuch der Ausstellung „Kunst und Gedenken“ (S. 2) im EL-DE-Haus ans Herz gelegt. Veranstaltungen aus dem Begleitprogramm finden Sie ab S. 2.

Ich hoffe, dass auch dieser Newsletter wie gewohnt interessante Informationen für Sie bereithält.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

„Der Schmerz“ – nach einer Erzählung von Marguerite Duras Theaterprojekt, Donnerstag, 7. April 2011, 20 Uhr, EL-DE-Haus

In ihrer autobiographischen Geschichte „Der Schmerz“ bangt Marguerite Duras 1944 um die Rückkehr ihres Mannes aus dem KZ Dachau, wohin er als Mitglied der französischen Résistance deportiert wurde. Zunehmend verknüpft sich der Schmerz der Wartenden mit den Vorstellungen vom Schmerz des KZ-Häftlings. Schließlich kehrt er zurück, steht ihr fremd gegenüber und sie kann ihn nicht mehr lieben. Sie verlässt ihn.

Fragen nach Krieg, Kampf, Un-Ordnung, Tod und Schuld haben die Kinder der Kriegsgeneration geprägt. Was ist mit den Enkelkindern? Wo finden wir den „Schmerz“ heute? Leben die Gespenster der Geschichte weiter? Marguerite Duras tritt auf, ihre fiktive Tochter und ihr Enkelkind. Drei Generationen, drei Leben, drei Haltungen, eine Geschichte. Was bleibt ist „Schmerz“ – eine Sprache, die unerbittlich einfach die Gewalt an Menschen und die Sehnsucht nach Liebe beschreibt.

Seit 2000 arbeitet „TheaterBlackBox“ in Köln. Mit dem Projekt „Der Schmerz“ im ehemaligen Amtssitz der Kölner Gestapo soll nachvollzogen werden, welche Bedeutung Krieg, Gewalt, Schuld und Liebe des letzten Jahrhunderts mit unserem Lebensgefühl von „Heute“ verbindet. So ist dem: „Nun muss endlich ein Schlussstrich gezogen werden“ mit der Beschäftigung der deutschen Geschichte entgegenzuhalten: „Nein. Wir wollen uns erinnern.“ Das Theaterprojekt ist im Rahmenprogramm zur Sonderausstellung „Kunst und Gedenken“ – Kölner Künstler/innen mit Arbeiten zur Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ein wichtiger Beitrag zur Form der heutigen künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus.

Eine Produktion von TheaterBlackBox Köln mit dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Dieter Marezky, Öffentlichkeitsarbeit, unter 0221/221-27962 oder über E-Mail: Dieter.Marezky@stadt-koeln.de



Regie: Heinz Simon Keller
Bühne: Petra Maria Wirth
Assistenz: Dirk Hildebrandt
Kostüme: Regina Rösing
Licht: Dietrich Körner
Grafik: Willi Hölzel

mit Gerda Böken, Renate Fuhrmann, Elmira Bahrami, Susanne Seuffert, Zeljko Marovic, Emanuel Wehse (Cello)

Ort: EL-DE-Haus

Eintritt: 15 Euro, erm. 10 Euro

Kartenvorbestellung: Telefon 0221-221-24340

Weitere Termine

8./10./29./30. April 2011

6./7. Mai 2011, jeweils 20 Uhr

Kunst und Gedenken. Kölner Künstler setzen sich mit dem Nationalsozialismus auseinander – Bildende Kunst, Theater und Musik Ausstellung im EL-DE-Haus, 18. März – 26. Juni 2011

Das Gedenken an Verfolgung und Unterdrückung und an die Opfer des Nationalsozialismus fand und findet nicht nur in der offiziellen öffentlichen Gedenkkunst statt. Es gibt auch vielfältige Formen bei sehr unterschiedlichen Künstlerinnen und Künstlern. Die Ausstellung bietet überraschende und in-

teressante Einblicke in die persönliche Auseinandersetzung von Kölner Künstlern und Künstlerinnen mit der Zeit des Nationalsozialismus. Präsentiert wird die ganze Bandbreite künstlerischen Schaffens, von der Malerei und Plastik über Installationen, Videokunst, Theater und Film.

„Der Ernstfall“ von Dieter Wellershoff Lesung, Donnerstag, 14. April 2011, 19 Uhr, EL-DE-Haus

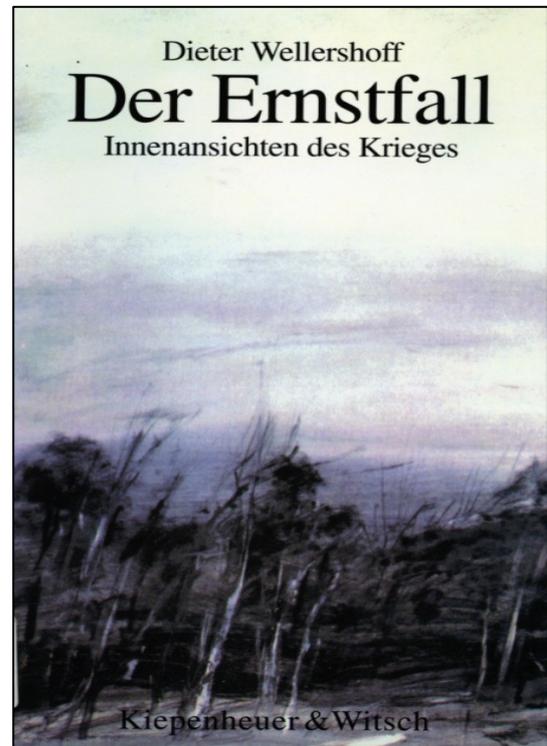
Dieter Wellershoff macht 1994 eine Kur in Bad Reichenhall, wo er als verwundeter Soldat den letzten Kriegswinter im Lazarett verbrachte. Er erinnert sich, wie er als junger Soldat, der sich freiwillig gemeldet hatte, die letzten beiden Kriegsjahre erlebte und überlebte.

Sein Erinnerungsprozess führt ihn u.a. zurück ins besetzte Holland, an die Ostfront, wo er verwundet wird und dem Untergang seiner Kompanie gerade noch entkommt. Es folgen Lazarettaufenthalte, ein letzter Fronteinsatz an der Oder im Frühjahr 1945 und die Flucht nach Westen in amerikanische Gefangenschaft. Den äußeren Schauplätzen des Krieges steht die Gedanken- und Gefühlswelt eines jungen Menschen gegenüber, der erschütternde Erfahrungen macht, die er mit großer Aufmerksamkeit und unsentimentaler Genauigkeit registriert. So entsteht ein außergewöhnliches Kriegsbuch.

Dieter Wellershoff, Jahrgang 1925, ist Schriftsteller und lebt in Köln.

Ort: EL-DE-Haus

Eintritt: 4,20 Euro, erm. 1,80 Euro



Filmnacht im NS-DOK Samstag, 16. April 2011, 18 bis 23.30 Uhr, EL-DE-Haus

Die Bewältigung der NS-Zeit steht im Mittelpunkt der Filmnacht im NS-DOK. Drei Spielfilme – aus unterschiedlichen Zeiten Deutschlands – legen den Fokus auf den Umgang mit der NS-Zeit.

In Slatans Dudows Film „Der Hauptmann von Köln“, eine DEFA-Produktion von 1956, steht die Amnestiegesetzgebung für Kriegsverbrechen der Wehrmacht im Mittelpunkt. Jean-Marie Straub verfilmte 1964/65 mit „Nicht versöhnt oder Es hilft nur Gewalt, wo Gewalt herrscht“ den Heinrich Böll-Roman „Billard um halb zehn“. Die Verstrickung in den Nationalsozialismus und das Kriegserleben und ihre unterschiedlichen Formen der Bewältigung in einer Familie der jungen Bundesrepublik werden angesprochen. Der jüngste Spielfilm, der in der NS-DOK Filmnacht gezeigt wird, stammt von dem Kölner Dietrich Schubert. 1984 legte



er „Nieder mit den Deutschen“ den Schwerpunkt auf die individuelle Aufarbeitung der Vergangenheit eines Opfers und seine Konfrontation mit einem damaligen Täter. Ort der Verfolgung war der Gestapokeller im EL-DE-Haus.

18 00 Uhr – Der Hauptmann von Köln, Regie: Slatan Dudow, DDR 1956, 118 Min.

20:30 Uhr – Nicht versöhnt oder Es hilft nur Gewalt, wo Gewalt herrscht, Regie: Jean-Marie Straub, Deutschland 1964/65, 49 Min.

22:00 Uhr – Nieder mit den Deutschen – Regie: Dietrich Schubert, Deutschland 1984, 90 min.

FSK ab 16 Jahre

Ort: EL-DE-Haus

Eintritt für den Abend:
8 Euro, erm. 4 Euro

Ein Leben im Dienst der Menschlichkeit

Veranstaltungsreihe und Ausstellung in Köln zum 100. Geburtstag von Freya von Moltke (1911 – 2010)

Freya von Moltke gehörte mit ihrem Mann Helmuth James von Moltke zu den tragenden Säulen des „Kreisauer Kreises“ – doch die gebürtige Kölnerin und ihr Wirken sind in ihrer Heimatstadt nahezu vergessen. Der 100. Geburtstag ist nun Anlass genug, dies zu ändern. Neben der **Ausstellung** „Geschichte von Widerstand und Opposition gegen die Diktaturen im 20. Jahrhundert“,



die bis zum 21. April in der Melanchthonakademie, am Kartäuserwall 24 b, zu sehen ist, bietet das NS-DOK in der Zeit vom 10.3 – 31.5. für Schulen **Führungen** zum Thema „Anpassung und Widerstand 1933-1945“ an. Anfragen an: barbara.kirschbaum@stadt-koeln.de

Kölnerinnen und Kölner im Widerstand

Führung durch das EL-DE-Haus, Donnerstag 7. April 2011, 17 Uhr

Ob die Inschriften in den ehemaligen Zellen, die Fotografien und Dokumente in den damaligen Büros oder die Interviews mit Überlebenden: In dem von 1935 bis 1945 von der Gestapo genutzten Haus sind zahlreiche Spuren von Kölnerinnen und Kölnern zu finden, die sich gegen das NS-Regime zur Wehr setzten. Es sind Zeugnisse vom Mut die-

ser Männer und Frauen, ihren Hoffnungen und Zielen, aber auch ihrem Leid. Es wird zugleich ein Überblick über die verschiedenen in Köln aktiv gewesenen Gruppierungen gegeben.

Führung mit Werner Jung, Direktor des NS-DOK
Anmeldung: nicht erforderlich. Für Kölnerinnen und Kölner im Rahmen des KölnTages Eintritt frei

„Töchterliches Denken“. Freya von Moltke und Eugen Rosenstock-Huessy Workshop, 15. und 16. April 2011, Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24 b

Freya von Moltke steht für den unscheinbaren, unerhörten weiblichen Namen des Widerstands, wie er mit dem Kreisauer Kreis verbunden ist. In ihre Biografie führt am ersten Abend Dr. Karola Fings, stellvertretende Direktorin des NS-DOK, ein. Ein Lehrer und Lebenspartner Freya von Moltkes, der Jurist, Soziologe und Sozialpionier Eugen Rosenstock-Huessy (1888-1973) nannte das Geheimnis dieses Widerstands „töchterliches Denken“. Wie jedes biblische Geheimnis wirkt auch dieses als Verheißung einer Zukunft. Diese soll in

einem Workshop erkundet werden, und zwar wie sie sich nach 1945 vor allem in Osteuropa Bahn brach. Einige weniger bekannte Zeugen dieses Geheimnisses und dieser Verheißung sollen vorgestellt werden.

Workshop mit Vreneli Busmann, Dr. Karola Fings, Dr. Michael Gormann-Thelen, Dr. Martin Bock, Dorothee Schaper

Fr. 15. 4. |17 – 22 Uhr; Sa 16. 4. |9 –13 Uhr |

Gebühr: 15 €

Anmeldung: 0221/931 80 30

Jugendrادیoprojekt „Zivilcourage“ Jugendliche machen Radio!

Di 26. 4. – Fr 30. 4., Radiowerkstatt im Kath. Bildungswerk Köln, Domkloster 3

Zivilcourage – ein immer aktuelles Thema! Doch was ist Zivilcourage genau: Wann ist sie erforderlich? Wie kann Zivilcourage bewiesen werden? Was halten die Leute davon? Wer ist bereit, Zivilcourage zu beweisen? Wann ist man dazu bereit? Warum ist Zivilcourage so wichtig in einer Gesellschaft – im Großen wie im Kleinen? Das soll Thema eines Jugendrادیoprojektes sein.

Teilnehmen können Jugendliche ab 16 Jahren. InteressentInnen reichen bitte bis zum 26. März einen Text, eine Collage oder etwas Kreatives zum Thema „Zivilcourage“ ein. Aus den Einsendungen werden die besten 20 Werke ausgewählt, deren AutorInnen dann am Radioprojekt teilnehmen können.

Weitere Informationen: 0221/92 58 47 50

Sprachliche Bildung in einer integrativen Stadtgesellschaft

Dienstag, 12. April 2011, 19.30 Uhr, Forum Volkshochschule im Museum, Cäcilienstraße, Köln

Die Volkshochschule, das Interkulturelle Referat der Stadt Köln und verschiedene Facheinrichtungen führen eine Reihe von Veranstaltungen durch, die eine Diskussion über die bisher nicht genutzten Ressourcen und die Herausforderungen einer zukunftsweisenden Integrationspolitik eröffnen soll. Am 12. April geht es um das Thema Sprache:

Deutschkenntnisse sind zentrale Voraussetzung für die strukturelle Integration von Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Sprachliche Bildung nahm daher bei der Entwicklung des Konzepts zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft einen

großen Raum ein, und zwar für die Bildungsbereiche vom Elementarbereich über Schule bis zur Erwachsenenbildung und dem Übergang Schule – Beruf. Eine wichtige Rolle spielt in allen Bereichen auch die Anerkennung und Stärkung der Herkunftssprachen. Wie können die zahlreichen Handlungsempfehlungen konkret umgesetzt werden?

Veranstaltungsort: Forum Volkshochschule im Museum, Cäcilienstr. 29-33, 50667 Köln-Innenstadt

Ansprechpartnerin: Dr. Beate Blüggel, RAA Köln, Tel. 0221-22121067, Beate.Blueggel@stadt-koeln.de

„Kanarienvogel.“

Zeitzeugengespräch mit der Holocaustüberlebenden Blanka Pudler, 7. April 2011, 17.30 Uhr, Domforum

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V., das Domforum und der Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte laden ein:

Blanca, die acht Monate Zwangsarbeit im Sprengstoffwerk Hirschhagen in Hessisch-Lichtenau verbrachte, dem Ort, an dem sie als junges Mädchen „Kanarienvogel“ genannt wurde, weil sich durch die giftigen Chemikalien, denen die Zwangsarbeitende-



rinnen bei der Sprengstoffproduktion ohne Schutz ausgesetzt waren, Haare, Nägel und Haut gelb verfärbten. Im Film erzählt sie von ihren grausamen Erinnerungen. Eine Kombination der filmischen Präsentation und der erzählenden Präsenz der Zeitzeugin und ihrer Bereitschaft, im Anschluss an den Film auf Fragen einzugehen.

Eintritt: 5 €.

Natürliche Mehrsprachigkeit und Schulerfolg

Expertengespräch, 11. Mai 2011, 18 Uhr, Piazza des Historischen Rathauses

Der Integrationsrat der Stadt Köln in Kooperation mit dem Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration (ZMI), dem Zentrum Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit an der Universität zu Köln (ZSM) und dem Interkulturellen Referat der Stadt Köln laden ein:

Wissenschaft trifft Praxis trifft Politik: Ob ist die Formel für „Mehrsprachigkeit im Gespräch“. Welchen Einfluss haben wissenschaftliche Erkenntnisse zum Spracherwerb auf die Bildungspraxis? Was tut die Politik, um eine effektive Umsetzung solcher Erkenntnisse voranzutreiben? Wie kann Mehrsprachigkeit in einer internationalen Stadt wie Köln zur Selbstverständlichkeit werden? Schwerpunktthema ist die natürliche Mehrsprachigkeit in der Schule.

17:15 Uhr: Auftakt mit kleinem Imbiss

Begrüßung durch den Oberbürgermeister Herrn Jürgen Roters und den Vorsitzenden des Integrationsrates der Stadt Köln Herrn Keltok

Expertengespräch: Frau Prof. Dr. Riehl (Universität zu Köln), Herr Prof. Dr. Reich (Universität Koblenz Landau)

Gespräch mit der Schulministerin des Landes Nordrhein Westfalen, Frau Lohrmann

Podiumsgespräch mit Vertreterinnen und Vertretern der Landtagsfraktionen in Nordrhein Westfalen und dem Vorsitzenden des Landesintegrationsrates Nordrhein Westfalen

20:30 Uhr: Ausklang mit dem Kabarettisten Fatih Cevikkollu

Die Teilnahme ist kostenlos. Bitte melden Sie sich an unter www.bildung.koeln.de/mehrsprachigkeit

Dimensionen des Antisemitismus in der Einwanderungsgesellschaft. Tagung, Sonntag, 29. Mai 2011, 10 bis 18.30 Uhr, Forum Volkshochschule im Museum, Köln



„Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung“, schrieb Theodor W. Adorno im Jahre 1966. Dieses Diktum war und ist ein Leitmotiv der historischen Bildungsarbeit, in der die Beschäftigung mit Nationalsozialismus, Vernichtungskrieg und Shoah eine zentrale Rolle spielt. Seit den 1990er Jahren ist das Lernen über die Shoah zudem ein fester Bestandteil des Schulunterrichts. Auseinandersetzungen über Antisemitismus und Antirassismus, Täter- und Opferdiskurse, Zivilcourage und das Recht auf Widerstand sind zentrale Themen auch in aktuellen demokratietheoretischen Debatten. Aber wie kommt dieses historische Wissen bei Schülerinnen und Schülern an, die einen sogenannten „Migrationshintergrund“ haben? Welche Zugänge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts haben Jugendliche aus verschiedenen nationalen und kulturellen Hintergründen? Wie sind Studien zu bewerten, wonach muslimische Jugendliche eine signifikante Affinität für antisemitische Deutungsmuster aufweisen? Wie wichtig sind religiöse Identitäten im interkulturellen Klassenzimmer? Und welche Auswirkungen hat die Rezeption aktueller politischer Ereignisse wie beispielsweise die des Nahostkonflikts auf das Lernen über den Nationalsozialismus, den Zweiten Weltkrieg und die Shoah? Die Veranstaltung richtet sich sowohl an Mitarbeitende von Bildungsstätten als auch an Lehrerinnen und Lehrer. Auf der Tagung in Köln werden Fachleute aus Wissenschaft sowie schulischer und außerschulischer Praxis diese Fragen in Vorträgen und

Workshops beantworten und mit Ihnen ins Gespräch kommen.

10.00 bis 12.15 Uhr: Eröffnungspodium „Antisemitismus in der Einwanderungsgesellschaft: Theorie-Empirie-Praxis“

Grußwort der Regierungspräsidentin
Frau Gisela Walsken

Vorträge und Einschätzungen von:

- * Dr. Juliane Wetzel (Berlin)
 - * Prof. Dr. Andreas Zick (Bielefeld)
 - * Christian Brühl (Offenburg)
- Moderation | Dr. Marcus Meier

13.15 bis 14.45 Uhr: Workshops „Antisemitismus im globalisierten Klassenzimmer“

Workshop 1a: Zentrale Aspekte einer theoriegeleiteten Annäherung an den Antisemitismus

Leitung | Günther Jikeli (Berlin/ London)
Moderation | Patrick Fels

Workshop 1b: Erfahrungen im pädagogischen Feld
Leitung | Mehmet Can (Berlin)
Moderation | Hans-Peter Killguss

15.15 bis 16.45 Uhr: Workshops „Erfahrungen in den Nachbarländern“

Workshop 2a: Was ist Antisemitismus? Zum Verständnis der Judenfeindschaft in Großbritannien
Leitung | Doerte Letzmann (London)

Moderation | Sandra Vacca, David Stoop

Workshop 2b: Umkämpfte Erinnerungsarbeit zur Shoah in französischen Schulen

Leitung | Iannis Roder
Moderation | Dr. Anne Klein

17.00 bis 18.30 Uhr: Podiumsdiskussion: Perspektiven und Konsequenzen für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit

- * Dr. Barbara Schäuble (Berlin) |
- * Prof. Dr. Astrid Messerschmidt (Karlsruhe) |

Kostenbeitrag (für Essen und Getränke): € 10,-

Veranstalter: Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Kooperation mit Stadt Köln, ibs, Uni Köln, RWTH Aachen, FES u.a.

Anmeldung unter: chrjuedzus@aol.com
oder 0221 / 61 72 84

Dissen – mit mir nicht! Wettbewerb gegen Rassismus und Diskriminierung

Die Kölner Antidiskriminierungsbüros schreiben einen Wettbewerb für Jugendliche aus: „Möchtest Du auch Rassismus und Diskriminierung in unserer Gesellschaft nicht länger hinnehmen – dann mach mit! Beteilige Dich – gerne auch mit Freunden oder im Klassenverband. Sendet uns Eure Beiträge in Form von Bildern, Fotos, Collagen, einer Geschichte oder Erzählung, einem Video, einem Musikstück oder Ähnlichem zu. Überrascht uns mit Eurer Kreativität!

Worum geht's hier eigentlich?

Sich einmischen: Gesicht zeigen gegen Diskriminierung und Rassismus.

Was habe ich denn davon?

Du zeigst Zivilcourage, Mut – und den Willen etwas zu verändern! Eine Jury wird außerdem die beeindruckendsten Einsendungen belohnen!

Also: Was ist konkret zu tun?

Lasst Eurer Kreativität freien Lauf – bitte beachtet jedoch, dass Videos und Musikstücke eine Abspielzeit von max. 3 Minuten haben sollten.

Sendet es uns bis zum **21.09.2011** zu: Antidiskriminierungsbüro/Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Kornelia Meder, Tel. 0221/560 46 32, Kornelia.Meder@caritas-koeln.de

Die Prämierung Eurer Werke findet am Dienstag, den 11.10.2011 im Rahmen einer größeren Veranstaltung statt. Nähere Infos bekommt ihr bei den Ansprechpartnerinnen:

Hier Eure AnsprechpartnerInnen:

AntiDiskriminierungsbüro (ADB) Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V., John Mukiibi, John.Mukiibi@oegg.de

Antidiskriminierungsbüro/Caritasverband für die Stadt Köln e.V.: Kornelia.Meder@caritas-koeln.de

Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg:

C.Wesemann@schulenkoeln.de

RAA, Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien der Stadt Köln: Rosemarie.Loos@stadt-koeln.de

Kreativ gegen Rassismus Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ 2011/2012 startet

Zum sechsten Mal schreibt der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ den Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ bundesweit aus:



„Teilnehmen können Schülerinnen und Schüler an Berufsschulen und alle Jugendliche, die sich derzeit in einer beruflichen Ausbildung befinden. Gesucht werden Beiträge gegen Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und für

Gleichberechtigung mit Bezug zu Berufsschule, Berufskollegs oder zur Arbeitswelt.

„Für diesen Wettbewerb übernehme ich sehr gerne die Schirmherrschaft. Machen Sie mit und setzen Sie gemeinsam ein Signal für eine Gesellschaft, die Solidarität und Miteinander in den Mittelpunkt stellt.“ Mit diesen Worten lädt der Arbeits- und Integrationsminister Nordrhein-Westfalens, Guntram

Schneider, zur Teilnahme ein. Minister Schneider übernahm gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten, Franz-Josef Möllenberg, die Schirmherrschaft über den Wettbewerb 2011/2012.

Möllenberg betont: „Der Wettbewerb ‚Die Gelbe Hand‘ will all diejenigen würdigen, die gegen Rassismus kreativ geworden sind und aktiv Zeichen gesetzt haben.“ Und er bedankt sich gleichzeitig bei allen Bewerberinnen und Bewerbern für ihr Engagement: „Das Mitmachen beim Wettbewerb ist antirassistische Arbeit und für dieses politische Bekenntnis danke ich allen Teilnehmenden.“

Der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ ist sehr stolz darauf, dass dank des Wettbewerbs junge Menschen nicht nur ein Zeichen gegen Rassismus und für Gleichberechtigung setzen, sondern ihr soziales Engagement leben. So spendeten die Rheinbahn-Azubis ihren Preis an das Kinderhospiz Regenbogenland in Düsseldorf.“

Mehr Informationen zum Wettbewerb unter: www.gelbehand.de/wettbewerb

Flyer-Bestellung unter: info@gelbehand.de

Die „Schule ohne Rassismus“-Verantwortliche in der LandesschülerInnenvertretung NRW stellt sich vor



Auf der 100. Landesdelegiertenkonferenz der LSV im November 2010 stellte die BezirksschülerInnenvertretung (BSV) Köln den Antrag, dass sich der Landesvorstand intensiv mit dem Thema Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (SoR) auseinandersetzen, die SoR-Schulen bei der Umsetzung der Selbstverpflichtung unterstützen und sich dafür einsetzen soll, dass sich mehr Schulen diesem Netzwerk anschließen. Begründung: Rassismus, Diskriminierung, Sexismus und Homophobie stellen ständige Probleme der Schulen in NRW dar, deshalb muss hier eine Stärkung dieser Selbstverpflichtung stattfinden. Dieser Antrag wurde ohne Gegenrede angenommen.

Im neuen Rundbrief von Schule ohne Rassismus NRW stellt sich zudem die für den Bereich SoR Verantwortliche in der LandesschülerInnenvertretung NRW vor:

„Mein Name ist Sandra Schlagheck, ich bin Schülerin am Freiherr-vom-Stein Gymnasium in Münster. Ich habe mich auf der Konferenz für diesen Arbeitsbereich in den Landesvorstand kooptieren lassen, weil mir die Themen Rassismus und Diskriminierung sehr wichtig sind und ich mich in der BSV Münster seit einiger Zeit intensiv damit beschäftige. Die BSV Münster hat einen Arbeitskreis zum Thema ‚Rassismus / Integration‘ gegründet. In Kooperation mit beispielsweise dem Integrationsrat der Stadt planen wir antirassistische Projekte. So ist z. B. ein Flashmob gegen Rechts in Planung und eine Kreideaktion, bei der BürgerInnen ihre Gedanken zum Thema mit Kreide auf die Straße malen dürfen. Im Landesvorstand möchte ich SoR-Schulen und solche, die es werden wollen unterstützen. Um Aktive anderer Schulen kennenzulernen, habe ich am LandesschülerInnentreffen in Hattingen teilgenommen. Außerdem halte ich Kontakt zur Mobilen Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus in Münster. Alle zusammen verfolgen wir ein Ziel: Das Netzwerk vergrößern und den Rassismus mindern.“

*Fragen, Anregungen oder Probleme:
sandra.schlagheck@googlemail.com*

SOR-Newsletter bestellen unter:
renate.bonow@hauptstelle-raa.de

Vorbeugung von Gewalt Neue Ausbildungsgruppe in Köln

Neues von der Regionalgruppe Leverkusen/Köln: „Die Ausbildungsgruppe Köln 2011 ist mit acht TeilnehmerInnen Anfang März 2011 gestartet. Die Zertifizierung ist zum Dinner-Termin Anfang Dezember 2011 geplant.

Die Gruppe wird durch Ausbildungsleiter der Regionalgruppe Leverkusen/Köln, Hartmut Gähl (www.awolon.de) und durch Lehrtrainer Andreas Pötter und Moderatorin Petra Balzer geführt. Kurzfristige Teilnahme ist bis zum 01. Lehrtraining am 2. Aprilwochenende noch möglich!

Das 1. Lehrtraining „Vorbeugung von Gewalt und Rassismus“ wird am zweiten Aprilwochenende, 09./10.04.11, je 09.30-17 Uhr, in den Räumlichkeiten der Jugendwerke Köln gGmbH, Dillenburger Straße 69 in 51103 Köln-Kalk, durch Lehrtrainer Andreas Pötter und Moderatorin Petra Balzer durchgeführt.

Ausgewählte weitere Termine der Ausbildungsgruppe Köln, die durch die Gewaltakademie (www.gewaltakademie.de) für die Fremtteilnahme ausdrücklich empfohlen werden:

Zweites Lehrtraining „Intervention von Gewalt und Rassismus“ in Schwerte-Villigst durch Diplompädagoge und Lehrtrainer Michael Geringhof, ABG Lev 2011 und ABG K 2011 – wenige Restplätze für Fremtteilnahme frei!

09./10.07.2011, Seminar „Körpersprache und Gewalt“ mit Rudi Rhode in Köln – Trainingsort wird noch bekannt gegeben!

Anmeldungen für die Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme oder die Einzelteilnahme an Seminaren an einem Lehr- oder Fremddtraining ab sofort möglich bei petrabalzer@web.de oder andreas.poetter@gmx.de

Am rechten Rand

Neues von der extremen Rechten in Köln und Umland

Rechte Gewalt Radevormwald: „Rader Jugend gegen Multikulti“ prangte auf dem Aufkleber, den rechte Jugendliche an die Scheiben von „Salems Shop“ geklebt hatten, bevor sie versuchten in den Kiosk einzudringen und den Inhaber und dessen Sohn verletzten. Der Kiosk an der Flurstraße im beschaulichen Wupperort Dahlhausen, einem Stadtteil von Radevormwald, war Ende Februar der Ausgangsort einer brutalen rechten Gewalttat.



Zunächst versuchten in der Nacht auf den 27. Februar zwei unbekannte Täter die Eingangstür des Kiosks aufzubrechen. Als sie den Kioskbesitzer bemerkten, liefen sie weg. Der Inhaber setzte den Tätern gemeinsam mit seinem Sohn nach und geriet so in einen Hinterhalt. Eine größere Gruppe verummter und mit Knüppeln bewaffneter Jugendlicher ging auf den 44-jährigen und dessen 21-jährigen Sohn los und verletzte sie durch Schläge. Nach den Aussagen der beiden Opfer demolierten sie auch die Motorhaube und zerschlugen die Scheiben des Autos, mit dem Vater und Sohn schließlich flüchten konnten. Die eintreffenden Polizeikräfte fanden eine verbarrikadierte Seitenstraße vor, die zu einer stillgelegten Industrieanlage führte. Mit Zaunelementen und Mülltonnen hatten die Angreifer ihren Rückzugsweg versperrt. Erst als

weitere Beamtinnen und Beamte als Verstärkung eintrafen, konnte die Polizei das Gelände betreten und dort noch drei Personen festnehmen. Die anderen Täter konnten entkommen.

Anwohnerinnen und Anwohner berichteten, dass es immer wieder zu Problemen, vor allem nächtlichen Ruhestörungen, gekommen war, seitdem sich eine rechte Jugendclique auf dem fast verlassenen Gelände traf. Einen Angriff wie diesen habe es aber zuvor nicht gegeben. Allerdings tauchten in der Nähe immer wieder Sticker vom „Wikinger-Versand“, den „Nationalen Sozialisten Wuppertal“ sowie der „Bergischen Jugend“ auf. Letztere zeichnet sich verantwortlich für den bereits erwähnten Sticker „gegen Multikulti“, auf dem zudem gefordert wird: „Die Revolution beginnt bei dir! Werde aktiv und rette deine Heimat“. Die Gruppierung verfügt über keine Internetseite und tritt auch sonst kaum in Erscheinung. Sie dürfte aber weitestgehend mit den rechten Schlägern identisch sein. Wenige Tage nach der Attacke wurden die benachbarten Bushaltestellen großflächig mit neonazistischen Parolen wie „Fuck Ausländer“ und „Anti-Antifa“ beschmieret. Zudem wurde ein durchgestrichener Davidstern mit dem Slogan „Nein Danke“ gesprüht. Nun ermittelt die Polizei, um die Straftaten aufzuklären. Die rechten Jugendlichen scheinen davon wenig beeindruckt. Als sich am 11. März einige Anwohnerinnen und Anwohner zu einer angemeldeten Aktion vor „Salems Shop“ versammelten um ihre Solidarität mit den angegriffenen Nachbarn auszudrücken, tauchte auch die rechte Jugendclique auf. Feixend standen sie an der Bushaltestelle und versuchten durch ihre Anwesenheit zu provozieren. Erst ein Platzverweis von der Polizei zwang sie zum Gehen.



Resolution gegen Rechtsextremismus in Radevormwald: In Folge der Ereignisse vom 27. Februar beschäftigte sich der Rat der Stadt Radevormwald mit dem Rechtsextremismus. Der Rat verabschiedete eine von Bürgermeister Josef Korsten eingebrachte Resolution, in der es u.a. heißt: „Wir lehnen jede Form von rechtsextremen und ausländerfeindlichen Gedankengut entschieden ab. Wir bekennen uns zum Ziel einer weltoffenen und toleranten Stadt, in der jeder Einwohner geschätzt wird unabhängig von seiner Nationalität, seiner Herkunft oder seiner Religion.“ Außerdem wird die rechte Gewalt verurteilt und die Solidarität mit den Opfern bekundet. Weiter heißt es in der Resolution: „Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass in unserer Stadt offensichtlich Personen aktiv sind, die nicht nur rechtsextrem denken, sondern auch bereit sind, auf dem Hintergrund ihrer Ideologie gewalttätig zu handeln. Wir werden uns im Rahmen unserer Möglichkeiten diesen Leuten und ihrer menschenverachtenden Weltanschauung

entgegenstellen. Wir stehen für Werte ein, die in diametralem Gegensatz zur „braunen Ideologie“ der Rechtsextremisten stehen. Wir stehen für Demokratie, Meinungsfreiheit, Toleranz und Menschenwürde.“ Außerdem beauftragte der Stadtrat die Verwaltung, die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Köln (ein Projekt der ibs) um Unterstützung bei der Entwicklung von Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus zu bitten.

Die Resolution wurde über die Parteigrenzen hinweg begrüßt. Lediglich Tobias Ronsdorf und Alexander Vogt, die beiden Abgeordneten von „pro NRW“, stimmten gegen die Resolution. Tobias Ronsdorf hatte mehrfach versucht, eine Diskussion über Rechtsextremismus im Stadtrat mittels Anträgen zur Geschäftsordnung zu verhindern. An dem Abstimmungsverhalten könne man sehen, fasste Bürgermeister Korsten zusammen, wer die Werte der Resolution teile und wer sie ablehne.

Vorstandswahlen bei „pro NRW“: Am 19. März fanden in Leverkusen, hinter verschlossenen Türen und somit auch unter Ausschluss der Medien, Vorstandswahlen von „pro NRW“ statt. Markus Beisitz wurde als Parteichef und Markus Wiener als Generalsekretär erneut in ihren Ämtern bestätigt. Gleiches gilt für Judith Wolter als Schatzmeisterin. Stellvertretende Vorsitzende wurden Jörg Uckermann, Wolfgang Palm, Kevin Hauer und Daniel Schöppe.

Andreas Molau, der in der Vergangenheit bereits für NPD und DVU kandidierte, wurde in den Beisitz gewählt. Dieser hatte 2008 noch Ambitionen NPD-Bundvorsitzender zu werden, verlor aber den parteiinternen Machtkampf gegen Udo Voigt. Molau sagte auf einem NRW-NPD Sommerfest 2008: „Wir wollen Deutschland zu einer national befreiten Zone machen!“ und weiter „Da heult der Herr Laschet vor Kurzem rum, es gäbe auch hier in Nordrhein-Westfalen – vielleicht ist das ja dem einen oder anderen auch schon aufgefallen – sogenannte No-Go-Areas für Schwarze. No-Go-Areas, also Gebiete, in die sich Schwarze, also Maximalpigmentierte – Neger darf man ja nicht mehr sagen –, in die sie sich nicht mehr hereintrauen würden. Ja, liebe Freunde, wir würden ja uns ja freuen, wenn es so wäre. Wir wären ja froh, wenn es Räume in Nordrhein-Westfalen oder Deutschland geben würden, wo mal keine Schwarzen da wären, das wäre doch tatsächlich mal etwas.“ Molau zählt inzwischen zur Führungsriege von „pro NRW“.

Auch Max Branghofer, der vor kurzem noch NRW-Landesvorsitzender der DVU war, wurde neu in

den Beisitz gewählt. Neue Schriftführerin ist Claudia Gehrhardt, die 2010 noch gemeinsam mit ihrer Tochter für einen NPD-Landtagswahl-Werbespot posierte.



Andreas Molau bei einer „pro NRW“-Demonstration in Solingen am 1. Mai 2010, Foto: Karin Richert

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de/ibs